# mosaik

6
1976

## BESUCH BEIM PASCHA

Was die Dorfbewohner für einen meiner übermütigen Einfälle hielten, der diesmal aber zu weit ging, war in Wirklichkeit ein wohlüberlegter Plan. Ich wußte genau, daß ich den Pascha nur bei seinem Stolz zu packen brauchte, um ihn zum Abschluß einer Wette zu veranlassen. Er sollte dabei die fünf Galeeren verlieren, die ich den Venezianern versprochen hatte. Ich war gerade dabei, das den Abrafaxen zu erklären, als uns der Schmuggelpfad, auf dem wir uns befanden, vor ein neues seltsames Problem stellte.

Also mich kriegt ihr da nicht 'rauf, das sage ich euch!
Sei bloß vorsichtig, Abrax! Denk an dein Abenteuer von vorhin!
Was soll denn hier schon passieren? Die Anlage sieht doch sehr stabil aus.
Sie könnte von Leonardo da Vinci stammen . . .
Paß auf, daß du nicht abrutschst!
Ach was! Das hier ist nicht viel anders als eine Wippe auf einem Kinderspielplatz!
Eine tolle Sache! Klappt wunderbar und macht sogar noch Spaß! Los, probiert es mal!

Nun geh schon, Califax! Es ist doch wirklich nicht gefährlich.
Das sagst du, obwohl du weißt, daß ich jeden Moment vor Hunger umfallen werde!
Die Schmuggler hierzulande haben wirklich Köpfchen!
Von denen kannst du noch was lernen, Brabax!

Na also, unser Dicker hat es auch geschafft!
Aber wie! Mein armer Magen hat sich fortwährend um und um gedreht!
Er wird sich schnell wieder beruhigen, Califax, denn nun geht es zu ebener Erde weiter.

Na ja, die Gegend sieht ja auch schon etwas freundlicher aus. Und da – ein Auerhahn! Was wäre das für ein Braten!
Nun komm endlich, Califax! Was trödelst du denn da noch herum?
Hoppla, was willst du denn von mir? Ich habe doch gar nicht auf dich geschossen!
Ich bin platt! So ein Zufall! Aber was nun?
Ich hab's! Das Wort Zufall besagt ja, daß mir etwas zugefallen ist, also der Auerhahn. Außerdem gehört eine Sache immer dem, auf dessen Besitz sie fällt. Und da mein Rücken mir gehört, ist der Fall klar . . .

Abrax, Brabax, Harlekin, seht doch mal! Ich habe einen gewaltigen Braten für uns!
Mit dem Califax wird's immer schlimmer. Jetzt hat er schon ausgesprochene Hungerphantasien.
Im Namen des Paschas! Willst du wohl unsere Jagdbeute hergeben?
Nein, denn ich glaube nicht, daß das noch eure Jagdbeute ist!
Oho, dann bist du also ein Ungläubiger? Umso schlimmer für dich!
Willst du wohl endlich den Auerhahn loslassen? Das ist doch kein Raubvogel!
Wer raubt denn hier? Ihr raubt! Dieser Braten gehört mir! Harlekin, so hilf mir doch!
Beim Paracelsus, nun seht euch das an! Da ist Califax ja wieder mal in was Schönes 'reingeschlittert!

Versucht nicht, diesen Auerhahnräuber zu verteidigen! Er ist unser Gefangener.
Wenn ihr solchen Hunger hättet wie er, würdet ihr seine Tat verstehen.
Nun haben wir durch diesen Tolpatsch eine türkische Streife auf dem Halse.
Das ist keine Streife. Das sind Jäger.
Da er sich am Eigentum unseres erlauchten Paschas vergriffen hat, kommt er vor dessen Richterstuhl.
Ihr geht zum Pascha? Fein! Da kommen wir gleich mit.
Ihr seid reichlich kühn. Glaubt nur nicht, daß ihr den Zorn des Paschas besänftigen könnt.
Abwarten! Er wird mit sich reden lassen.
Das ist unser Lager. Unser erlauchter Pascha ist ein großer Freund der Jagd und liebt das einfache Leben im Zelt.
Ich auch, denn: Was Schön'res als das Jägerleben kann es für Schützen gar nicht geben.

Der große Freund des edlen Waidwerks genoß gerade das einfache Jägerleben.
Wenn der Mokka diesmal wieder nicht stark genug ist, haue ich dir die Kanne in den Turban!
Dieser Mokka kann Tote auferwecken, o edler Herr!
Ja, so ist er richtig! Schwarz wie die Augen einer schönen Sklavin, bitter wie die Ungnade des Sultans und heiß wie die Wonnen des Paradieses!
Es gibt kein herrlicheres Vergnügen auf dieser Welt für einen Herrn von edlem Geblüt als dieses freie Jägerleben! Allah schenkt es nur den Auserwählten zum Lohn für ihren beispielhaften Lebenswandel.
Verzeih mir Elendem die Störung, o Herr, aber deine Jäger kommen zurück!
Lange genug hat es gedauert! Hoffentlich bringen sie reiche Beute mit, die Verfluchten!

Beim Scheitan, Besuch! Was sind das für Leute?
Vermutlich Venezianer, o gnädiger Herr . . .
Venezianer?! Kein Wort versetzt mein Blut mehr in Wallung als der Name dieser ungläubigen Hunde! Sie kennen meinen wilden Zorn und dennoch wagen sie es, mir frech unter die Augen zu treten?!
Der Scheitan schleudere euch in den finstersten Rachen der Hölle, ihr Erzfeinde des Sultans!
Verzeih, o erhabener Fürst, wenn ich dich berichtige! Doch wir sind keine Venezianer, die Allah für ihren Hochmut strafen möge, sondern neutrale Botschafter . . .
Was soll dieser Unsinn? Willst du mich verhöhnen?
Keineswegs, o Herr! Der Ubermut der Venezianer hat mich ermächtigt, dir eine Wette vorzuschlagen.
Eine Wette? Nun ja, ich habe nichts gegen eine spannende Abwechslung.
Damit rechnete der Capitano in seinem grenzenlosen Ubermut. Sein Vorschlag ist unerhört.

Sprich nur weiter. Ich bin von den unverschämten Venezianern so manches gewöhnt.
Der Capitano geht davon aus, daß man seine Kräfte auch auf friedliche Weise messen kann.
Aha, ich verstehe! Er hat eingesehen, daß es keinen Zweck mehr hat, mit uns zu kämpfen. Tretet ein, im Zelt verhandelt es sich besser.
Wir danken für die Ehre, im Schatten deines gastlichen Zeltes zu weilen!
Verzeih, o Herr, die Jäger lassen dir sagen, daß einer der Ungläubigen . . .
Du wagst es, mich zu stören? Hinaus mit dir, oder es setzt Hiebe!
Du, der meinte Califax! Sollten wir uns nicht um ihn kümmern?
Wir dürfen nicht weg! Der Pascha wäre beleidigt!
Nun laßt hören! Wie lautet denn euer Vorschlag?
Fünf deiner schnellsten Galeeren fahren mit einem unserer Schiffe um die Wette . . .
Hahaha, ich lach' mich tot! Wenn das alles ist, kann der Capitano einpacken! Unsere Galeeren sind unschlagbar, weil wir unseren Rudersklaven das Äußerste abverlangen können! Das müßte er doch wissen!

Ich setze fünf meiner besten Galeeren gegen fünf eurer lahmen Kähne! Einverstanden?
Topp, die Wette gilt! So dachten wir uns das auch.
Ich schreibe euch gleich einen Ferman aus. Mit diesem Paß könnt ihr euch jederzeit frei, ob zu Lande oder zu Wasser, in meinem Gebiet bewegen.
Wir danken dir, o erlauchter Pascha! In drei Tagen werden wir mit unserem Schiff in deinem Hafen erscheinen.
Abgemacht, in drei Tagen also! Billiger bin ich noch nie zu fünf Galeeren gekommen. Allah sei auf alle Fälle gegen euch!
Um Himmelswillen, nun haben wir ja gar nicht mehr an unseren armen Califax gedacht!
Was sind wir nur für Esel! Hoffentlich ist er nicht eingesperrt!
CALIFAX!!!

Die Jäger hatten sich unterdessen aus Freude über ihre Jagdbeute gar nicht mehr um Califax gekümmert.
Na, was sagst du dazu, Küchenmeister? Hast du jemals solch einen kapitalen Vogel am Spieß gehabt?
Ehrlich gesagt, nein. Das wird unseren Herrn aber freuen. Er ißt doch so gerne Brathähnchen.
Ihr sollt die Beute nicht behalten, so wahr ich Califax heiße!
Es ist gut, daß sie mich ganz vergessen haben. Sie werden jetzt den Vogel noch eine Weile bewundern und dann für den Bratspieß vorbereiten wollen. Ich muß rasch handeln.
Ich werde sie mit List aus dem Küchenzelt herauslocken.
Gleich wird sich etwas ereignen, das sie mit Sicherheit eine Weile hier draußen festhält.

ZISCH
Na bitte, das klappt ja wieder einmal ganz nach Wunsch!
Alle guten Geister, steht mir bei! Wie kommt das Kaffeewasser für unseren gnädigen Herrn ins Feuer?
Das kann nur ein Dschinn getan haben, einer von diesen bösen Geistern, die nichts als Schabernack treiben!
Allah verdamme sie! Nun muß ich rasch wieder Feuer machen und neues Wasser aufsetzen, damit unser Herr nichts merkt.

Ich möchte dem Pascha aber lieber doch melden, daß hier ein Dschinn sein Unwesen treibt! Wer weiß, was der noch anstellt!
Bist du toll? Dann kommt die Sache mit dem Kaffeewasser doch heraus und ich kriege Hiebe!
Ich hole gleich neues Was . . . – o Allah, der Auerhahn ist weg!
Das war auch wieder der Dschinn! Jetzt melde ich's aber doch dem Pascha!
Das wirst du nicht tun! Ich bekäme in jedem Fall die Hiebe!
Und was ist mit uns? Wie sollen wir erklären, daß die Jagdbeute verschwunden ist?
Gar nicht! Er würde euch auch verprügeln. Ihr müßt einen neuen Hahn schießen!

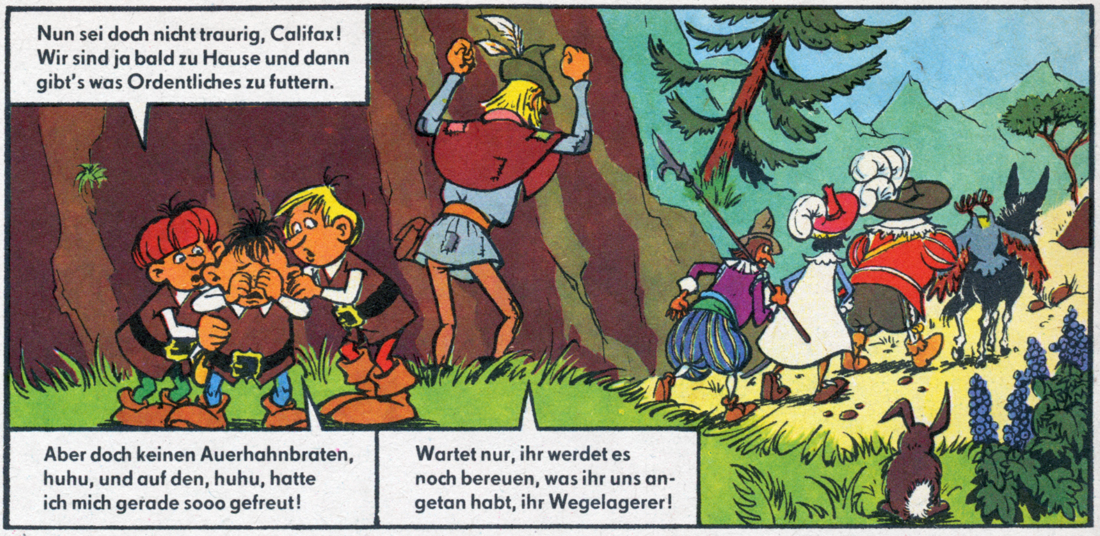
Daher . . .
CALIFAX!!!
Was schreit ihr denn wie am Spieß? Hier bin ich doch!
Califax – da bist du endlich! Mir fällt ein Stein vom Herzen! Was machst du für Geschichten!
Ich habe uns nur eine Kleinigkeit zu essen besorgt.
Mach keinen Unsinn! Du hast doch nicht etwa . . .
. . . für diesen verflixten Auerhahn Kopf und Kragen riskiert? Also weißt du, Califax . . .
Na, was denn? Habe ich's nicht richtig gemacht? Soll sich denn der Pascha an meiner rechtmäßigen Beute mästen? Nie!
Ich muß schon sagen, wenn du dich mal an etwas festgebissen hast, läßt du es so bald nicht wieder los.
Das ist doch verständlich, wo ich immer so hungrig bin!

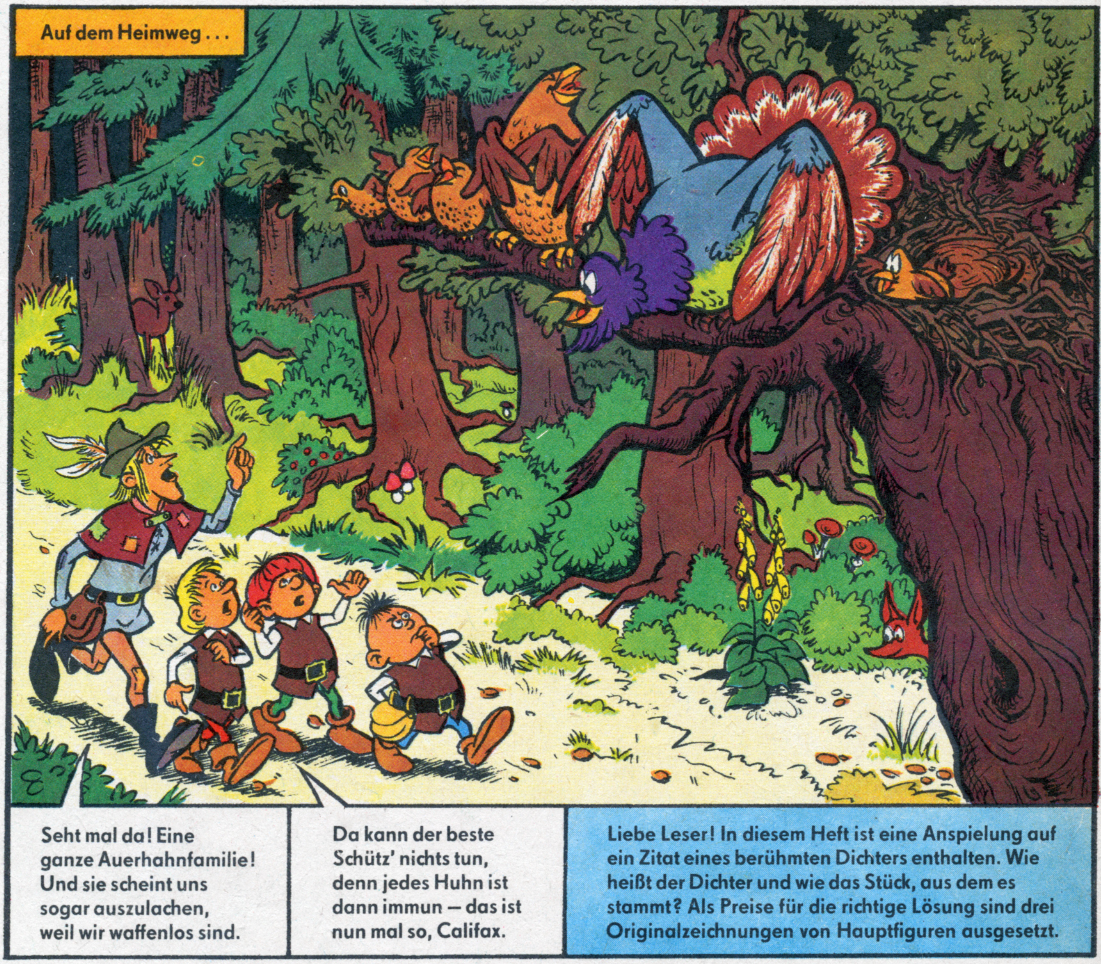
. . . und bald darauf standen sie wieder am Grenzfluß.
Da ist ja schon wieder die Drehbrücke! Ich bin gespannt, was der Wächter für Augen machen wird.
Nun sieh mal einer an! Woher kommt ihr denn nun schon wieder, ihr gerissenen Spione? Es ist doch die Höhe, daß ihr gerade bei mir . . .
Nun beruhige dich und lies das hier!
Ein Ferman des allergnädigsten Paschas! Ich — ich bitte um Vergebung!
Ihr dürft die Brücke natürlich passieren! Ich konnte ja nicht ahnen . . .
. . . daß wir Diplomaten sind? Aber das hatten wir doch gesagt!
Und dreht nicht wieder an der Brücke!

Habe ich's nicht gesagt, Leutnant? Durch diese hohle Gasse mußten sie unweigerlich kommen!
Das war eine klassische Bemerkung, die noch einmal berühmt werden dürfte, Capitano.
Halt, stehenbleiben! Im Namen des Dogen, was hattet ihr bei den Türken zu suchen?
Aber das müßtet ihr doch eigentlich wissen! Hat euch denn der Gesandte nichts gesagt?
Nach seinen Angaben vermutete ich hochverräterische Pläne eurerseits.
Unsinn! Wir haben nur gewettet – fünf venezianische Galeeren gegen fünf türkische.
Aber das ist ja Hochverrat! Wie könnt ihr denn so mir nichts, dir nichts das Eigentum der Republik Venedig verwetten?!

Ach, reg dich nicht auf! Die Angelegenheit erledigen wir ganz ohne euch Venezianer!
Halt, so einfach kommt ihr uns nicht davon! Ihr seid uns noch einige Erklärungen schuldig!
Könnt ihr nicht hören? Halt hat der Capitano befohlen!
Verflixt nochmal! Dieser Auerhahn ist doch ein richtiger Unglücksvogel!

Ah, schmuggeln wolltet ihr also auch noch!
Seht Euch das an, Capitano! Und das, wo wir ein Einfuhrverbot für türkisches Geflügel haben!
Das ist ja wirklich der Gipfel der Frechheit!
Nein, aber ein Gastgeschenk des Paschas! Geschenke sind zollfrei!
Sehr interessant! So ausgezeichnet steht ihr euch mit dem knauserigen Pascha?
Das ist ein weiterer Beweis für den Umfang eurer verräterischen Beziehungen! Eigentlich müßte ich euch auf der Stelle verhaften. Vorläufig beschlagnahme ich erstmal den Vogel.
Dazu habt ihr kein Recht! Califax hat sich mit dem Hahn ehrlich plagen müssen!
Und letzten Endes nur für euch, damit ihr die fünf Galeeren bekommt!
Darüber wollen wir jetzt lieber nicht reden. Das hebe ich mir für später auf. Seid froh, daß ich heute nur den Hahn in die Pfanne haue!




Mosaik-Bildzeitschrift, Herausgeber: Zentralrat der FDJ, Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 1056 Berlin. Kom. Verlagsdirektor: Horst Petras, Chefredakteur: W. Altenburger, Künstlerischer Leiter: L. Dräger. Gestaltet vom Mosaik-Kollektiv: J. Arfert, I. Behm, H. Boche, E. Reitzl, L. Rietschel, H. Sott, U. Stephans, I. Wittig, G. Zimmermann. Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden
III/25/16

Index 32554 EVP 0,60 M